

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung; ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Abmutteration befindet sich Congregationsplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Mit 1. December beginnt ein neues Abonnement auf die Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:
mit Postversendung:
ganzjährig . . . 15 fl. — kr.
halbjährig . . . 7 . 50 .
vierteljährig . . . 3 . 75 .
monatlich . . . 1 . 25 .
für Paibach:
ganzjährig . . . 11 fl. — kr.
halbjährig . . . 5 . 50 .
vierteljährig . . . 2 . 75 .
monatlich . . . — . 92 .

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.
Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Hamburg.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. November d. J. dem Privatdocenten für Physik an der Universität und an der technischen Hochschule zu Graz Dr. Franz Streinz den Titel eines außerordentlichen Professors der technischen Hochschule allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. November d. J. dem Ingenieur der Landesregierung in Kärnten Paul Grueber in Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens beim Bause des neuen Gymnasiums in Klagenfurt das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Situation.

Wien, 27. November.

Das Verständnis der Krise, die so jäh und unerschütterlich unterbrochen hat, dürfte den weiten Kreisen der Bevölkerung, welche den Geheimnissen der Couloirs fernstehen, einigermaßen schwer fallen. Die Rede, die Graf Taaffe am 23. d. M. in Erwiderung auf die Auslassungen des Prinzen Karl Schwarzenberg hielt, wird als die Ursache der Erregung hingestellt, die sich der deutschliberalen Partei bemächtigt hat. Aber im Gegensatz zu den leidenschaftlichen Commentaren, welche die Parteipresse an jene Erwiderung des Herrn Mini-

sterpräsidenten geknüpft hat, zeigt eine vorurtheilslose Erwägung, daß man die Ursache zu tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Cabinetschef und der Linken nur zum geringsten Theile darin erblickt, was, sondern vielmehr darin, wie und wem Graf Taaffe geantwortet, und endlich sogar in demjenigen, was und worauf er nicht erwidert hat. Diese Art, an die Rede des Ministerpräsidenten die parteikritische Sonde zu legen, ist ein mehr lehrreiches als erbauliches Exempel der Mißdeutungen und Uebertreibungen, wodurch concrete Fragen der Deffentlichkeit gegenüber verdunkelt und outriert werden, wenn es gilt, die Situation zu verwirren. Hat man es doch glücklich bereits so weit gebracht, eine imminente Gefährdung der December-Verfassung zu wittern und die verfassungstreue Bevölkerung durch die Aufrollung der Alternative: «Die böhmische Staatsrecht — die österreichische Verfassung» zu alarmieren. Da ist es denn Pflicht aller besonnenen Männer, der Ursache der Beunruhigung etwas auf den Grund zu gehen und sich Rechenschaft abzulegen, ob zur Aufrollung solcher Fragen überhaupt Anlaß und Ursache gegeben sei.

Man hat zunächst darauf verwiesen, daß Graf Taaffe in seiner Rede vom 23. d. M. gegen gewisse Aeußerungen des Prinzen Karl Schwarzenberg über Ungarn und den Dualismus nicht ausdrücklich Stellung nahm. Allein schon eine oberflächliche Lectüre der Bemerkungen des Ministerpräsidenten zeigt, daß ihm eine Identificierung mit jener Rede unmöglich zugemuthet werden kann. Er hat gegen eine ganze Reihe von Aeußerungen des Prinzen Stellung genommen und im allgemeinen ausdrücklich erklärt, «er müsse gegenüber den Anschauungen des Prinzen Schwarzenberg seine eigenen aussprechen». Schon in dieser generellen Erklärung liegt, wie uns scheint, ein Protest gegen die illoyale Anwendung des «qui tacet, consentire videtur», und eine ehrliche Auslegung der Rede des Cabinetschefs hatte darauf Rücksicht zu nehmen. Ist es denn nicht merkwürdig und bildet es nicht ein drastisches Gegenstück zu diesen Commentaren, daß jene politischen Elemente, die außerhalb unseres parlamentarischen Parteigetriebes und außerhalb des Bannes gewisser parteimäßiger Beeinflussungen stehen, eine ganz andere Auffassung von der Stellung des Grafen Taaffe gegenüber dem Dualismus bekunden?

Die vorgestrige Rede des ungarischen Ministerpräsidenten, der sicherlich genügende Gelegenheit gehabt hat, die Intentionen des österreichischen Cabinetschefs kennen zu lernen, beweist, daß Dr. Weyerle aus den Vorgängen im Abgeordnetenhaus keineswegs den Ein-

druck gewonnen hat, als ob der Dualismus von Wien her irgendwie bedroht würde. «Ich will nur bezeugen — sagte Dr. Weyerle — daß die Regierung der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder ohne jeden Hintergedanken, mit der größten Aufrichtigkeit auf der 1867er Basis, auf der Grundlage der vollkommenen Parität steht. Während meiner Verhandlungen und häufigen Berührungen mit derselben sah ich ihrerseits nie einen Versuch gegen die 1867er Basis, und die jüngsten in dieser Hinsicht gepflogenen Verhandlungen, welche einen internationalen Charakter haben, dienen als glänzendstes Zeugnis dafür, daß nicht nur wir die Anerkennung der Parität forderten, sondern daß diese dort auf gar keine Schwierigkeit stieß.» Indem der ungarische Ministerpräsident so sprach, gieng er von der richtigen Voraussetzung aus, daß ein Staatsmann wie Graf Taaffe, dessen Stellung zu den Cardinalfragen des öffentlichen Lebens der Monarchie eine ganz notorische ist, nicht bei jeder Gelegenheit einer jeden gegentheiligen Auffassung ausdrücklich entgegenzutreten verpflichtet ist, und Doctor Weyerle konnte sich dieser Anschauung mit umso größerer Sicherheit bezüglich der Persönlichkeit des Grafen Taaffe hingeben, in dessen dreizehnjähriger Premierchaft gerade die erfolgreiche Befestigung des Dualismus durch den zweimaligen Abschluß des Ausgleichs mit Ungarn eines der markantesten und erfreulichsten Momente bildet.

Das Bestreben, der Rede des Grafen Taaffe gewisse Spitzen gegen eine bestimmte Seite hin zu imputieren, wird durch nichts besser gekennzeichnet als durch den Umstand, daß man in seinen Bemerkungen über die Unzulässigkeit eines Parteiregimes in Oesterreich consequent eine Tendenz nur gegen die Linke des Abgeordnetenhauses zu erblicken sich bemüht. Thatsächlich können jene Aeußerungen des Cabinetschefs nur so aufgefaßt werden, daß Graf Taaffe jedes Parteiministerium, sei es eines der Linken oder der Rechten, in Oesterreich für ausgeschlossen hält. Das ist eine Auffassung, die er stets vertreten und praktisch bethätigt hat, über welche kein Kenner unserer Verhältnisse im unklaren sein und gegen deren Berechtigung ernste Politiker, wie es ja die Mitglieder der großen Parteien des Hauses sind, sich auch kaum verschließen können.

Aber das Schwergewicht der Angriffe wurde auf die Erklärungen des Grafen Taaffe über die Wiederernennung des böhmischen Landmannministers gelegt. Sehen wir diese Stelle seiner Rede näher an. Graf Taaffe hat bestimmt erklärt, daß sich die Regierung den Zeitpunkt für die Ernennung eines böhmischen

Mich entzückte dieses einfache Schauspiel, das für meinen Freund natürlich unbemerkt blieb. Bößlich bemerkte ich etwas, das mein Auge unverwandt auf dem entgegengesetzten Ende der langen Allee verweilen ließ. Zugleich schlug mich Juan auf die Schulter. «Sieh' dort!»

Was wir beide zu gleicher Zeit bemerkt hatten, war indessen weit entfernt davon, sonderbar zu sein. Dergleichen konnte man in den schattigen Baumgängen des Buen Retiro alle Tage wahrnehmen. Von dem dunkelgrünen Hintergrunde hoben sich zwei Gestalten ab, welche langsam näher kamen. Das Mädchen war beinahe noch ein Kind, und auch ihr Begleiter schien kaum die Zwanzig überschritten zu haben. Man bemerkte auf den ersten Blick, daß es ein Liebespaar war, obgleich beide sehr schweigsam und in sich versunken herankamen. Sie hatte eine schlankte Gestalt und trug ein helles Kleid; alles war einfach, besaß aber natürliche Eleganz. Ihr Antlitz konnten wir nicht sehen, denn sie hatte den Schleier herabgelassen; aber wir zweifelten nicht daran, daß sie schön war. Denn die Schönheit ist ein Ding, welches man fühlt. Er war hochgewachsen, trug einen grauen Anzug, und seine Manieren verriethen den Mann von guter Familie.

«Sieh'», sagte Juan, «sie scheinen sich gestritten zu haben. Weder sie noch er heben die Augen empor, und obwohl sie schon nahe heran sind, haben sie uns doch nicht bemerkt.» Sie waren in der That so nahe herangekommen, daß wir sie vollkommen unterscheiden konnten. Sie ließen uns auch Zeit dazu; denn sie

blieben stehen. Er hatte die Hand ausgestreckt, dieselbe auf ihre Schulter gelegt und sie genöthigt, gleichfalls stehen zu bleiben. Nun hob er ihren Schleier empor und betrachtete sie.

«Hast du es bemerkt, Juan? Wie sonderbar? Hast du gesehen, wie seine Hände zitterten, als er den Schleier in die Höhe hob?» — «Ich bemerke nur, daß deine Einbildung wieder thätig ist. Das einzige, das ich bemerke, ist, daß sie sehr hübsch ist.» Er nannte sie hübsch und profanisirte sie durch diesen Gemeinplatz. Denn sie besaß eine so edle Schönheit, daß die letztere nur durch einen Künstler hätte definiert werden können.

«Sie weint,» bemerkte Juan. «Blaue Augen! Wie weich, wie schön, und doppelt schön mit diesen Thränen. Ich habe es mir gedacht; ein Liebespaar, welches sich gestritten hat.» — «Er wird eifersüchtig gewesen sein. Die Unbeständigkeit pflegt die einzige Tugend der Weiber zu sein.» — «Nein, du bist ein schlechter Physiognomist, Juan. Sie haben sich gestritten und am wenigsten aus Eifersucht; denn aus den Augen beider strahlt heiße, wahre Liebe; Liebe, welche alles opfert, alles, auch Leben und Ehre.»

«Du siehst nicht wenig. Die Liebe ist weiter nichts als die Berührung zweier verschiedener Arten Blutes. Die erhabenen Gedanken, welche dir manchmal darüber einfallen und welche ich, wie ich gern eingestehe, früher ebenfalls bekannt habe, sind vergoldete Worte, welche mit den Jahren ihren Glanz verlieren. Der da ist ein hübscher Mensch, sie ist ebenfalls nicht

Feuilleton.

Fremdes Glück.

Aus dem Spanischen.

Juan und ich betraten eines Morgens den Park des Buen Retiro wie gewöhnlich heiß miteinander streitend. Denn wir stimmten über nichts überein und lagen jeden Augenblick in den Haaren. Ich war noch sehr jung, sehr Optimist, bekannte mich zum Lebensgenuss und hatte das Herz voll Illusionen. Mein Freund Juan dagegen war kalt, skeptisch, verbittert und hatte bereits graue Haare.

Endlich wurden wir des Streitens müde, ließen uns auf einer Steinbank nieder und hielten den Mund. Es war ein Junimorgen. Der Himmel war unbewölkt; die Sonne beleuchtete die Vegetation und verschönte ihre Farben, ohne sie zu verbrennen. Der leichte Wind trug den süßlichen Duft heran; kurz, es war ein Morgen, welcher von der Vorsehung dazu bestimmt zu sein schien, die Menschen, welche ihn einathmen, mit Glück und Frieden zu erfüllen. So stellte ich mir das Werden dieses Tages vor; der andere begnügte sich damit, trocken zu erklären, daß dieser Spaziergang unserer Gesundheit nicht zuträglich sein werde.

Die Bank, auf welcher wir Platz genommen hatten, befand sich am äußersten Ende einer langen, aus Mäzzen und Kastanien gebildeten Allee. Durch ihre Blätter hindurch zeichnete die Sonne ein fortwährend bewegliches sanftmüthiges Schattenspiel auf den Boden.

Landesmannministers vorbehält. Damit hat er ausdrücklich festgestellt, daß sich das Cabinet in dieser Frage von keiner PreSSION beeinflussen läßt, sowie es überhaupt und in keiner Frage einer Repression Raum zu geben gewillt ist, sie komme von welcher Seite immer. Daß aber Graf Taaffe überhaupt von der Wiederbesetzung jenes Postens — abgesehen von dem Zeitpunkt — sprach, das konnte niemanden überraschen. Es sind also künstliche Befürchtungen, die man an die Eventualität der Ernennung eines Ministers für Böhmen knüpft. Wenn ein solcher Minister durch dreizehn Jahre dem Cabinet angehört hat, ohne daß man daraus die Ursache geschöpft hätte, die alarmierende Alternative «Staatsrecht oder Verfassung?» aufzuwerfen, so darf man mit voller Beruhigung darauf vertrauen, daß jene schwere Schicksalsfrage auch dann völlig gegenstandslos sein wird, wann die Regierung den Zeitpunkt für die Wiederernennung eines Ministers für Böhmen als gekommen erachtet.

Wir glauben gezeigt zu haben, daß zu der Unruhe, die sich der Linken bemächtigt hat, sachlich wenig Ursache vorhanden ist. Unter solchen Umständen verzichten wir auch darauf, uns in eine Kritik der Conjecturalpolitik einzulassen, die jetzt allorts so üppig in die Halme schießt. Nur eine Phrase möchten wir herausgreifen aus dem Wust der actualen Combinationen, die Phrase von der «Nothwendigkeit einer Reconstruction des Cabinets». Was mögen sich die Partei-Organen der verschiedenen Lager darunter wohl vorstellen? Etwa eine Reconstruction im Sinne der drei großen Parteien des Abgeordnetenhauses, deren dankenswerthe Unterstützung das Ministerium bisher genossen hat und auf deren Mitwirkung an den Arbeiten der Gesetzgebung es auch weiterhin Wert legen muß?

Da wäre aber denn doch zu beachten, daß diese drei großen Gruppen schon heute im Cabinet vertreten sind, und zwar speciell die Linke in einem Ausmaße, daß die Partei in wiederholten Kundgebungen ihrer Befriedigung über das Erreichte Ausdruck gegeben hat. Angenommen selbst, daß die Linke jene Ressortminister, welche ihr politisch als näher stehend bezeichnet werden, nicht als einen Besitzstand im eigentlichen parteimäßigen Sinne erachtet, so verfügt sie doch jedenfalls in dem aus ihren Reihen entnommenen Minister ohne Portefeuille über ein Plus, dessen Bedeutung noch vor kurzem gerade in ihren Augen als eine schwerwiegende erschien.

Wir meinen, eine solche besonnene Beurtheilung müßte die Lage in einem anderen Lichte erscheinen lassen und auch zu anderen Ergebnissen führen, als zu der seltsamen Entdeckung, daß wir knapp vor der Entscheidung zwischen böhmischem Staatsrecht und österreichischer Verfassung stehen. Das mag ein alarmierender Schlachtruf sein, der vielleicht im parteimäßigen Interesse gute Dienste thut, aber es ist nicht eine ehrliche Parole, die mit Wahrhaftigkeit und Gewissenhaftigkeit die Situation kennzeichnen würde.

Politische Uebersicht.

(Kroatischer Landtag.) Die vorgestrige Nummer des kroatischen Amtsblattes enthält die officielle Mittheilung, wonach der Landtag der Königreiche Kroatien, Slavonien und Dalmatien für den 10. December 11 Uhr vormittags einberufen wird.

(Der Ministerpräsident Graf Taaffe) wurde Samstag von Sr. Majestät dem Kaiser in

häßlich; das ganze Idyll dort besteht ausschließlich in einer künstlerischen Empfindung, welche beide für einander haben, in der Liebe zur Form — sieh' dort, habe ich nicht recht?

Ich schaute hinüber. Der junge Mann drückte schweigend einen langen Kuß auf den Mund des Mädchens. Juan hatte laut aufgelacht. Die beiden bemerkten uns und schrakten zusammen. Er schaute uns unbefangenen an und zuckte die Achseln. Sie ließ den Schleier wieder herab. Dann schritten sie Arm in Arm an uns vorbei, ohne uns anzuschauen; es schien, als wollten sie sich in die nächste Seitenallee hineinbegeben.

Am Eingange derselben wurden sie einen Augenblick aufgehalten. Das Wasser eines kleinen, den Park durchschneidenden Canales hatte hier eine Pfütze gebildet. Vielleicht wären sie umgekehrt, wenn wir uns nicht an dem Wege befunden hätten. Sie schwannten; dann aber nahm sie das Kleid auf und sprang auf den Fußspitzen hinüber. Er gieng mitten durch die Pfütze hindurch, ohne sich darum zu kümmern, daß das Wasser ihm bis an die Knöchel reichte. Juan lachte über diese Einzelheiten, mich machten dieselben nachdenklich. «Woran denkst du?» fragte er mich. «Hast du gesehen, wie jener eben durch die Pfütze gieng?»

«Gewiß. Er that dies mit einer Entschlossenheit, die einer besseren Sache würdig war. Es steht fest, daß der junge Herr entweder ein großer Philosoph ist oder daß er — wasserdichte Stiefel sein eigen nennt.» Ich erhob mich. «Ich will ihnen nachgehen; sie flößen mir Interesse ein, machen mich neugierig. Ich will wissen, wer sie sind, zu welcher Gesellschaftsclasse sie gehören,

Audienz empfangen. Man bringt diese Audienz mit der augenblicklichen politischen Lage in Verbindung. Man glaubt nicht, daß bis jetzt eine Verständigung über irgend eine der schwebenden Fragen erzielt worden ist. Indessen wird noch immer an der Möglichkeit eines Compromisses festgehalten, für welchen Minister Graf Kuenburg thätig ist.

(Zur parlamentarischen Situation.) Der «Gaz» schreibt: «Durch seine jüngste Rede habe Graf Taaffe weder eine neue Situation geschaffen noch die Richtung seiner Politik geändert. Jedenfalls habe er aber die irrige und immer mehr um sich greifende Meinung, daß sich die Regierung vor allem auf die Linke stützen wolle, richtiggestellt. Die Regierung beharre somit auf ihrer Stellung über den Parteien, und dieser Status quo sei viel günstiger, als eine gefährliche Schwentung nach links, zumal die Linke in allen ihren jüngsten Enunciationen bewies, daß sie auf ihre unberechtigten Forderungen keineswegs verzichtet habe.»

(Ungarischer Reichstag.) Wie «Magyar Ujsag» meldet, ist das Arbeitsprogramm des ungarischen Abgeordnetenhauses in der nächsten Zeit folgendermaßen festgesetzt: Die laufende Session wird noch Beendigung der Indemnitäts-Vorlage geschlossen. In der zweiten Session, deren Eröffnung sofort folgen soll, würde nach Neuwahl des Präsidiums der übrigen Functionäre und der Commissionen vor allem der Gesetzentwurf über die Mehrkosten der Regulierung des Eisernen Thores der Erledigung zugeführt werden. Dann soll das Budget nebst einigen kleineren Gesetzentwürfen berathen werden, darunter das Gesetz über das Recrutencontingent für 1893.

(Reichsrathserwahl.) Für das durch die Resignation Nedella's erledigte Reichsrathsmandat der Landgemeinden Neutitschein und der mährischen Enclaven der Gerichtsbezirke Hohenplog und Hennesdorf in Schlesien candidirt der durch seine frühere Wirksamkeit im Abgeordnetenhause «berühmte» Vader Türk. Einige Blätter brachten nun die Nachricht, daß die czechischen Wahlmänner der genannten Bezirke sich bereit erklärt hätten, diesem Nachbeter Schönerers ihre Stimme zu geben. In den betreffenden czechischen Kreisen ist nun, wie der «Conf. Corr.» gemeldet wird, hievon nichts bekannt. Die erwähnte Meldung ist daher wohl nur als ein Fühler anzusehen, ob Türks Candidatur überhaupt möglich ist. Möge der Edle nur auch weiter auf seinen früheren reichsräthlichen «Vorbeern» ausruhen.

(Die Einwanderung im amerikanischen Senate.) Der Präsident der nordamerikanischen Senats-Commission für das Einwanderungswesen, Chandler, erklärte gegenüber einem Berichterstatter, er werde der Commission einen Antrag unterbreiten, demzufolge niemand zur Einwanderung zugelassen werden solle, der nicht des Lesens und Schreibens in seiner Muttersprache kundig, im Besitze von mindestens hundert Dollars, und wenn er von Frau und Kindern begleitet ist, eines höheren Betrages wäre. Chandler sprach die Meinung aus, daß die Einwanderung für fünf Jahre vollständig verboten werden müsse, um das Sinken der Löhne zu verhindern. Jeder Reisende müßte einen Paß erhalten, durch welchen die Dauer des zulässigen Aufenthaltes festgesetzt wird. Solchen Personen, deren Eltern in den Vereinigten Staaten ansässig sind, solle jedoch nicht verwehrt werden, zu dauerndem Aufenthalte bei denselben zurückzukehren.

ob sie sich auch wirklich so lieb haben, wie es den Anschein hat; ob sie glücklich sind und ob ich ihnen irgendwie nützlich sein kann.»

«Mache dich nicht zum Narren und habe den Muth deiner Meinung, d. h. versuche deinen Fehlern auf den Grund zu kommen und sie beim Namen zu nennen, denn deine Neugierde und dein plötzliches Interesse sind weiter nichts wie Neid. In deinem Alter pflegte mir daselbe zu passieren; wie oft habe ich früher in diesen Alleen geseufzt, wenn Liebespaare, wie jene, an mir vorüberkamen! Die Empfindung, welche sie mir damals in derselben Weise, wie dir heute, einflößten, nannte ich wie du Poesie; aber es war weiter nichts wie Neid — die Prosa der Sinne, aber nicht die Poesie der Seele.»

«Meinetwegen. Also Neid. Vielleicht hast du recht. Denn die beiden dort sind schon wieder lebhafter geworden, sie schwatzen miteinander, sie drücken sich die Hände — nun legen sie die Arme über die Schultern, nun bringen sie die Köpfe einander näher — ha, du hast recht, es war weiter nichts wie Neid. Und ich fahre fort, sie zu beneiden — und du, beneidest du sie nicht ebenfalls?»

In diesem Augenblick fielen zwei Schüsse. «Hast du gehört?» fragte der andere kalt. Wir erhoben uns und bogen in die Allee ein, in welcher das Paar verschwunden war.

Ich hatte die beiden für glücklich gehalten und sie beneidet. Da ruhten sie auf dem Rasen, Thränen in den Augen, aber die Brust voller Muth.

Fernanflor.

(Kein Attentat.) Wie die spanische Postzeitung in Wien mittheilt, ist die Darstellung, nach welcher kürzlich, gelegentlich eines Besuches der Königin-Regentin in der Artillerie-Abtheilung der historischen Ausstellung in Madrid in der Nähe der hohen Frau eine Petarde explodiert wäre, unrichtig. Eine der genannten Postzeitung hierüber aus der spanischen Hauptstadt zugegangene Nachricht constatirt, daß der General, welcher der Königin-Regentin in dem äußeren Theile der militärischen Ausstellung die Art der Explosion einer Hauptbatterie erklärte, durch einen unvorhersehbaren unbedeutenden Unfall leicht verletzt worden ist, ohne daß jedoch ihre Majestät hierbei im geringsten von einer Gefahr bedroht gewesen wäre.

(Der Krieg in Dahomey.) Der französische Ministerrath genehmigte theilweise die Vorschläge des Generals Dobbs betreffs der provisorischen Organisation Dahomey's und billigte die Annexion Whyda's und des Küstengebietes. Die Blockade wird erst nach Einsetzung französischer Zollbehörden in Whyda und Godomey aufgehoben werden; betreffs der beantragten Aufstellung geeigneter Hauptlinge und Fixierung deren Befugnisse abgewartet werden. Das Occupationscorps wird auf 3500 Mann verstärkt werden.

(Die Brüsseler Münzconferenz) hat wie in den Einladungschriften erwähnt wird, den Zweck, über die Mittel zu einer ausgedehnteren Benützung des Silbers zur Münzprägung zu beraten. Die Anregung zur Conferenz gieng von den silberreichen Vereinigten Staaten von Nordamerika aus, und 18 Staaten nehmen an den Beratungen Theil. Die Arbeiten werden selbstverständlich sehr lange dauern und das erstemal zu Weihnachten unterbrochen werden.

(Im preussischen Abgeordnetenhause) wurde die erste Lesung der Steuergesetze geschlossen. Dieselben wurden an eine Commission überwiesen. Das Haus vertagte sich sodann auf unbestimmte Zeit. Im Laufe der Debatte erklärte Herrfurth, das Gesetz über die Communalabgaben sei der weitaus beste Theil der Reform, denn es biete ein gewisses Aequivalent für den sonstigen großen Mangel der Vorlage.

(Die französische Kammer) hat in fortgesetzter Berathung des Entwurfes, betreffend die Getreide- und Salzsteuern, mit 342 gegen 129 Stimmen den Resolutionsantrag Méline's angenommen, durch welchen die Regierung aufgefordert wird, innerhalb eines Jahres einen Gesetzentwurf bezüglich der Organisation von landwirtschaftlichen Brennereien, wie solche in Deutschland und Belgien bestehen, vorzulegen.

(Das Berliner «Militär-Wochenblatt») veröffentlicht die Fortsetzung des Artikels «Truppenzahl und Truppengüte», welcher die militärischen Fortschritte Frankreichs und Russlands in der Mobilmachung hervorhebt und eine gründliche äußere und innere Neuorganisation durch Annahme der Militärvorlage fordert.

(Russische Rüstungen.) Nach einer aus Petersburg eingetroffenen Meldung wurde das Elisabethgrader Dragoner-Regiment im Laufe dieses Monats nach den westlichen Gouvernements an der preussischen Grenze verlegt.

Die Tochter des Nordbrenners.
Eine Geschichte aus den Bergen von J. C. Maurer.

(9. Fortsetzung.)

«Halunke, haben wir dich!» rief er dabei, ihn ergreifend.

Dieser hingegen, als er sich von zwei Seiten bedroht sah, wandte sich schnell um, zog sein Messer und führte einen wüthenden Stoß nach Heinrichs Brust. Derselbe gieng jedoch glücklicherweise fehl, stand der Rasende zu einem zweiten ausholen konnte, aber auch schon das Mädchen wie ein Schutzgeist an der Seite des Bauernsohnes und fiel dessen Bedroher in den Arm.

«Ha, verdammt!» knirschte dieser, indem er sich ihrem Griff zu entwinden suchte.

Aber die Knechte warfen sich jetzt auf ihn und nach kurzer Gegenwehr war er überwältigt und gebunden.

Dies alles war das Werk weniger Minuten. Jetzt erst kam Beit, der oben Zeuge dieser Scene gewesen war, aus dem Hause hervor. Afra und die übrigen Dirnen folgten zitternd und schreckensbleich hinter ihm drein.

Währenddem hatte der Stalljunge eine Laterne herbeigebracht und leuchtete dem Gefangenen in das Gesicht.

«Ha, Bürschelein, laß' dich doch erst einmal ansehen!» höhnte er ihn dabei. «Bist du nicht der Betselmann von gestern Abend? — Und so zeitig schon auf? Wünsche, wohl geschlafen zu haben!»

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Ezernowitzer Zeitung» meldet, für die griechisch-orientalische Pargemeinde Samuszyn als Unterstützung zum Baue einer neuen Kirche den Betrag von 100 fl. zu spenden gerufen.

(Ein Kroat als König.) Jerko Dominis, eine Uebersetzung seines wirklichen Namens Gospodnetić, von der Insel Rab in Dalmatien flüchtete zur Zeit, als Benedig noch unter Oesterreich war, aus seinem Vaterlande und trat in die italienische Armee ein. Im Jahre 1866 kämpfte er in der Schlacht bei Lissa, worauf er sich nach Amerika begab. Wie und wann er auf die Sandwich-Inseln gerieth, ist unbekannt, man weiß nur, daß er sich auf einer dieser Inseln verheiratete. Gelegentlich eines Aufstandes wurde das auf dieser Insel herrschende Königshaus des Thrones verlustig erklärt und die Familie der Frau des Dominis, welcher seinen Namen die Familie der Frau des Dominis, welcher seinen Namen in Sir Hermann umgewandelt hatte, auf den Thron gehoben. Zwei Jahre nachher starb der herrschende König und Mangels anderer Verwandten erstieg Sir Hermann rechts Dominis den erledigten Thron. Dominis starb vor einem Jahre unter Hinterlassung eines minderjährigen Sohnes, bis zu dessen Volljährigkeit die Witwe die Regierung als Regentin führt. Als vor einigen Monaten das k. k. Kriegsschiff «Fasana» in einem Hafen der Insel vor Anker gieng, hat die Regentin den Commandanten desselben, bei seiner Rückkehr nach Oesterreich daselbst nachzuforschen, ob noch Verwandte ihres verstorbenen Mannes existieren.

(Ein Wolf in der Umgebung von Graz.) Ein unheimlicher Gast hat sich in der Umgebung von Graz eingefunden und hat in den letzten Tagen die Bewohner von Andritz sehr beunruhigt. Am 20. d. M. bemerkten Bedienstete des dem Herrn Schmidt gehörigen Gutes Türkenhof in Ober-Andritz ein Thier, welches sie anfänglich für einen großen, verwahrlosten Hund hielten, in nächster Nähe der Besingung auf dem Felde. Bald stellte es sich jedoch heraus, daß man es nicht mit einem Hunde, sondern mit einem ziemlich großen, ausgewachsenen Wolf zu thun habe, der, nach dem blutigen Fell zu urtheilen, bei einer Jagd angeschossen worden sein dürfte. Man glaubt, daß der Wolf über die ungarische Grenze nach Steiermark gekommen ist. Der Wolf scheint durch das Geschrei der Schafe im Gute Türkenhof angelockt worden zu sein und verließ, nachdem er die ihn beobachtenden Personen wahrgenommen hatte, langsam den Schauplatz.

(Vierzig Lehrer) aus einem kleinen Orte ist eine Seltenheit. Das Städtchen Prachatitz im Böhmerwald, welches kaum 4000 Einwohner zählt, ist der Geburtsort von vierzig gegenwärtig in den verschiedensten Theilen Oesterreichs wirkenden Lehrern. Zur Erinnerung an diese interessante Thatsache wird nun über Anregung des Bürgermeisters von Prachatitz aus den gesammelten Photographien der in Prachatitz geborenen Lehrern ein großes Bild angefertigt, welches den Sitzungsaal der Gemeindevertretung schmücken soll.

(Auf dem Eise eingebrochen.) In dem eine halbe Stunde von Saaz entfernten Orte Reitschones sind am 24. d. M. vier Mädchen im Alter von zehn bis 15 Jahren auf dem Eise des Ortsteiches eingebrochen. Der Oberlehrer Albert Haustein, welcher das Hilse-

raum aber hatte der Junge dies gesagt, wobei er den vollen Lichtschein über das Gesicht des Gauners gleiten ließ, als Paula plötzlich einen lauten Schrei ausstieß.

Mit vorgestreckten Händen war des Bergschmieds Tochter zurückgetaumelt beim Anblicke des Berlumpten, den die Knechte hielten.

«Gerechter Himmel! Der Mathias!» gellte es von ihren Lippen.

«Der Mathias? Wer ist das?» fragte er.

«Der Brandleger von Hammerau!» gab sie zur Antwort.

«Was fällt dir ein?» brummte der Strolch und warf der Redenden einen grimmigen Blick zu.

«Siehst du nicht, daß du dich nicht einschüchtern lassen darfst?» trat sie vor ihn hin, «du bist es, und kein anderer, der vor drei Jahren zu Hammerau die Werkshütte angezündet hat. Ich erkenne dich!»

«Der Angeredete starrte das Mädchen eine Weile an, dann brach er in ein wildes, höhnißches Gelächter aus.

«Hahaha! Ich der Brandleger von Hammerau! Bist du verrückt, Dirne? Weiß ich doch nicht einmal, wo Hammerau liegt, noch viel weniger, daß dort ein Brand gewesen ist.»

geschrei vernahm, eilte zum Teiche und konnte, selbst bis zum Halse im Wasser stehend, zwei der Kinder retten. Die beiden anderen Kinder zog derselbe leider bereits leblos aus dem Wasser.

(Ueberschwemmung.) In Irland hat am 21. und 22. d. M. ununterbrochener Regenfall großen Schaden angerichtet. Die Flüsse sind ausgetreten, und das Land steht meilenweit unter Wasser. Zwischen Cork und den westlichen Bezirken ist der Verkehr ganz unterbrochen. Auf mehreren Eisenbahnen sind die Züge eingestellt worden. In Kanturf wurde ein Haus hinweggeschwemmt, wobei eine Bewohner ertrank.

(Cardinal Lavigérie †) Cardinal Lavigérie ist Samstag um 1 Uhr nachts gestorben. Charles Martial Allemand Lavigérie, der bekannte eifrige Apostel der Sklavenbefreiung, war geboren zu Eprix am 31sten October 1825, hatte demnach ein Alter von 67 Jahren erreicht. Er war Erzbischof von Karthago und Algier und seit 27. März 1882 Cardinal.

(Mord.) Vorgestern um die Mittagsstunde wurde in Lemberg an einer im ärmsten Stadtviertel wohnenden 70jährigen Frau Schlechter, welche als Wächterin der gemeinsamen Wohnung mehrerer Bettlerfamilien allein zurückgelassen wurde, wegen 24 fl. ein Raubmord begangen. Die Polizei hat sechs verdächtige Individuen verhaftet.

(Gesundene Millionen.) Im Nachlasse des Philanthropen Lorria in Mailand, der sein riesiges Vermögen bekanntlich wohltätigen Zwecken vermachte, wurden noch zwei Millionen Renten aufgefunden, von deren Existenz man bisher nichts gewußt hat.

(Hohes Alter.) Im Alter von 108 Jahren verstarb diesertage in Groß-Rikinda ein Krieger aus den Feldzügen gegen Napoleon, Anton Lovassy. Er war bis vor kurzem ganz rüstig, lebte jedoch in großer Noth.

Der „tausendjährige“ Rosenstock von Hildesheim.

«Der tausendjährige Rosenstock am Dome zu Hildesheim in seiner botanischen Bedeutung und in seiner Beziehung zur Sage» lautet der Titel einer kürzlich von dem als Forscher und Politiker bekannten Senator Doctor Roemer in Hildesheim veröffentlichten Schrift, welche zwar die Geschichte dieses sagenumwobenen Strauches nicht aufklärt, aber doch zu etwas bestimmteren Ergebnissen bezüglich seines Alters gelangt, als sie bisher vorlagen.

Nach dem aus dem 12. Jahrhundert stammenden Bericht eines ungenannten Verfassers, den man als den sächsischen Annalisten bezeichnet, soll das Bisthum Hildesheim von Ludwig dem Frommen an einer Stelle gegründet worden sein, wo nach Abhaltung einer Messe im Freien die an einen Baum gehängten Reliquien der Mutter Gottes wunderbarerweise nicht wieder herabgenommen werden konnten. Dieser Baum wäre nun nach der Sage, so wie sie heute erzählt wird, eben unser Rosenstock. Roemer weist indessen darauf hin, daß es unerklärlich sein würde, warum der sächsische Annalist den Rosenstock nicht erwähnt, wenn derselbe schon zu seiner Zeit vorhanden gewesen wäre.

Ferner zeigt er, daß auch in den zahlreichen Aufzeichnungen, die wir aus der Zeit des 11. und 12. Jahrhunderts besitzen, besonders in den ausführlichen Lebensbeschreibungen des Bischofs Bernward († 1022) und des Bischofs Godehard († 1038) nirgends des Rosenstockes,

du ein anderer als jener Mathias bist, der in jenem Hüttenwerke bis zum Brande in Arbeit gestanden und gerade am Tage vor dem Feuer als ein lieberlicher Lump mit Schande davongejagt worden war. Oder willst du auch das etwa leugnen?»

Mit durchdringendem Blicke ruhten ihre Augen auf ihm.

Den festen Gesellen schien seine Sicherheit verlassen zu wollen. Einige Augenblicke vergingen, ohne daß er auch nur ein Wort zu entgegnen wußte.

«Und wenn ich's wäre,» sagte er endlich trotzig, «wenn ich wirklich jener Mathias wäre, muß ich deshalb auch der Brandstifter sein?»

«Wer sonst, als du?» gab Paula ihm zur Antwort.

«Warum gerade ich, Dirn?» brauste er auf.

«Hat es etwa jemand gesehen, daß ich das Feuer gelegt habe?»

«Vielleicht!» entgegnete das Mädchen bedeutsam.

«Bedenke es wohl, oft haben selbst die Wände Augen und Ohren, wenn es gilt, einen Verbrecher zu entlarven und seine geheime That ans Licht zu bringen, zu einer Zeit vielleicht, wo er es gerade am wenigsten vermuthet.»

Der Berlumpte zuckte zusammen, aber nur Sekunden währte seine Bestürzung, dann in dem früheren, trotigen Ton stieß er aus:

«Toll's Gewäsch! Wer mich einen Mordbrenner schelten will, soll mir's beweisen!»

«Beweisen!» fieng Paula sein letztes Wort auf. «Der sprechendste Beweis, der beredteste Zeuge wider dich bist du selbst, sind deine Worte. Warum hast du von allem Anfang an geaugnet, wer du bist, wenn du

dieses größten Kleinods der Kirche, gedacht ist. Im Jahr 1046 brannte der Dom ab, aber keine Chronik erwähnt, ob der Rosenstock bei diesem Brande zerstört oder gerettet worden sei. Wäre er nun damals nicht zerstört worden, so hätte er doch, wie Roemer zeigt, bei dem Wiederaufbau des Domes 20 Jahre später vollständig vernichtet werden müssen. Die erste Schrift, in welcher der Rosenstock erwähnt wird, ist ein lateinisches Gedicht des Arztes Johann Heinrich Cohausen. Dasselbe besteht aus vier Distichen und beginnt so:

Rosen der cyprischen Götin, ihr seid verschwunden, doch diese Rose Mariens am Dom dauert schon achthundert Jahr.

Dieses Gedicht dürfte um 1690 verfaßt worden sein. Offenbar muß der Rosenstock schon längere Zeit vorhanden sein, bevor der Dichter ihn besang und ehe die auch von diesem schon erwähnte Sage von der Rolle, die der Rosenstock bei der Gründung Hildesheims spielte, sich verbreiten konnte. Nehmen wir nun an, daß hiezu der Verlauf eines Jahrhunderts genüge, so erhalten wir für den Rosenstock das immerhin für einen Strauch gewaltige Alter von 300 Jahren. Sachverständige haben nach Besichtigung des Strauches erklärt, daß er dieses Alter sehr wohl haben kann. Wir dürfen daselbe mithin so lange als erwiesen halten, als es nicht gelingt, nachzuweisen, daß des Rosenstockes in einer noch früheren Zeit Erwähnung geschehen ist.

Der ursprüngliche Stamm der Rose ist heute nicht mehr zu sehen; es sind nur noch drei Ausläufer da, welche allerdings dem noch vorhandenen, wenn auch vom Erdreich vollständig bedeckten alten Wurzelstocke der Rose entsprossen sind. Sie stammen aus den Jahren 1863, 1877 und 1884. Zwei älteren, abgestorbenen Ausläufern werden die Geburtsjahre 1789 und 1839 zugeschrieben. Als man 1883 den Wurzelstock freilegte, um ihn mit besserer Erde zu umgeben, konnte auch festgestellt werden, daß er nicht, wie die heutige Sage annimmt, sich durch das Gemäuer der Apsis in das Innere der Domgruft fortsetzt. Bemerkenswert ist endlich, daß der Rosenstock durchaus keiner edlen Art angehört, sondern, wie der hervorragendste deutsche Rosenkenner, Dr. Christ in Basel, festgestellt hat, «ein recht plebejisches Röslein» ist, nämlich eine Form, und zwar die am allhäufigsten auftretende Form der Hecken- oder Hundrose.

Da der Rosenstock gerade am Mittelpunkte des Halbkreises der Dom-Apsis steht, so ist es nicht wahrscheinlich, daß er sich daselbst zufällig aus einem Samenkorn entwickelt habe. Roemer nimmt vielmehr an, daß jemand, entweder um ein Grab zu schmücken oder um diesen Theil der Krypta zu zieren, dort eine veredelte Rose gesetzt habe, und daß nach dem Absterben dieses veredelten Stammes aus dem Wurzelstocke des Wildlings neue Ausläufer hervorgesprossen seien, die sich dann an der Chorumwand entwickelten und die Uebertragung der Sage des sächsischen Annalisten auf den Rosenstock veranlassen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Zur parlamentarischen Krisis.) Vorgestern wurde ein Ministerrath abgehalten, der mehrere Stunden währte und dessen Berathungsgegenstand die parlamentarische Krisis bildete. In Kreisen der Linken wird die Situation als fortbauend ernst bezeichnet. Hingegen glaubt man, daß die Entscheidung weder heute noch in den nächsten Tagen erfolgen wird, da sich vielfache Bemühungen im Sinne einer Retardierung geltend

nicht fürchten mußtest, daß mit deinem Namen auch deine That an den Tag kommen könnte?»

«Ich habe nichts verbrochen!» stieß der Mathias dumpf hervor.

«Nichts verbrochen?» wiederholte das Mädchen unerbittlich. «Was war es dann, was dich, nachdem du das Hüttenwerk verlassen, am Abend noch dorthin zurücktrieb?» Keine Antwort erfolgte.

«Ja, noch mehr,» setzte sie ihre Anschuldigung fort. «Du warst in der Kohlenhütte, eben als dort der Brand ausbrach, und als dann die Flamme zum Dachsturz emporzüngelte, kamst du aus deinem Versteck hervor und schlugst im schnellsten Laufe den Weg über den Werkhof ein, um nicht von den Herbeieilenden gesehen zu werden. Bekenne, daß es so war!»

Der Berlumpte starrte die Sprecherin düster an.

«Wer bist du, verdammte Heze?» stieß er endlich mit keuchender Stimme hervor.

«Wie, du kennst mich nicht mehr?» entgegnete sie ihm. «Erinnerst du dich nicht an die Tochter des Werkmeisters, der durch dich ins Unglück gekommen ist? Ich bin Bergschmieds Paula und habe alles, was ich dir erzählt, mit meinen eigenen Augen gesehen!»

Der Bagabund stuzte.

«Du hast es gesehen!» meinte er dann spöttisch nach kurzem Besinnen. «Ei, warum hast du mich dann nicht dem Gerichte angezeigt?»

«Weil es damals doch vergeblich gewesen wäre,» erwiderte sie. «Alle Welt behauptete, daß du zur Zeit des Brandes längst weggegangen, und nur ich allein wußte, daß du unter dem Deckmantel der Nacht zurückgekommen seiest, um dein Vubenstück auszuführen. Deshalb hätte mir auch niemand geglaubt.»

(Schluß f.)

machen. Man hält es, wie die «Presse» berichtet, nicht für ausgeschlossen, daß zu diesem Zwecke zunächst die Abstimmung über jene Budgetpost, bei welcher die Vertrauensfrage aufgeworfen zu werden pflegt, hinausgeschoben wird. Dies würde dadurch erreicht werden, daß vorläufig die Verhandlung des Staatsvoranschlages überhaupt von der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses abgeseht und ein kurzes Budgetprovisorium votiert oder wenigstens jenes Capitel des Budgets, das gegenwärtig in Verathung steht, in suspenso gelassen würde.

(Deutsches Theater.) Es ist zu bedauern, daß die gestrige Reprise «Der Ehre» nicht besser besucht war, denn die Vorstellung war abgerundeter als die Erstaufführung, die Darsteller, mit Ausnahme des Herrn Deutschinger, der eine sonderbare Nonchalance zur Schau trug, vorzüglich disponiert, weshalb den zahlreichem Theaterbesuchern, die abwesend waren, ein genussreicher Abend entging. Bei dieser Gelegenheit müssen wir endlich die geradezu alberne Manipulation mit dem Vorhange bemängeln, die beinahe jeden Actschluß stört und den Applaus hindert, ja bisweilen die Darsteller in nicht unbedenkliche Situationen bringt. Vom Director kann man schließlich doch nicht fordern, daß er den Vorhang selbst aufzieht, es muß doch jemand existieren, der den betreffenden ungeschickten Manipulanten überwacht. — Morgen gelangt das herrliche Werk unseres größten vaterländischen Dichters Grillparzer: «Des Meeres und der Liebe Wellen» zur Aufführung, in welchem sich die neugewonnene Heroine Fräulein Lehna vorstellen wird. Durch das Engagement dieser Darstellerin sowie eines nächstertage eintreffenden Ersatzes für den verschwundenen Serafin ist somit das Schauspielensemble vervollständigt, und es steht der Wiedergabe des klassischen Dramas, dem das kunstfinnige Publicum das wärmste Interesse entgegenbringt, nichts mehr im Wege. Der Direction müssen wir bei dieser Gelegenheit die Anerkennung aussprechen, daß sie sowohl den Wünschen des Publicums als auch der Kritik in entgegenkommendster Weise entspricht, durch Inszenierung von Dramen edleren Stiles das Schauspielhaus seinem ureigentlichen Berufe wiedergibt, und unser schönes Theater ein Geist und Herz veredeln des Kunstheim werden kann — wenn das Interesse der Theaterbesucher anhält.

(Von den Unterkrainer Eisenbahnen.) Am 20. November wurde im festlich decorierten Gasthause des Herrn Kosak zu Großplup das Tunnel-Durchschlagsfest gefeiert. Die Tunneln von St. Marein und Belsivich, ersterer 232 Meter, letzterer 262 Meter lang, wurden Anfang Juni d. J. in Angriff genommen und am 12. November durchschlagen. Das Gestein ist Dolomit, weshalb durchaus mit Sprengarbeit vorgegangen werden mußte. Anlässlich dieses für den Fortschritt des Baues so wichtigen Ereignisses veranstalteten die Bau-Unternehmer eine entsprechende Feierlichkeit, zu welcher sämtliche Ingenieure der Strecke Laibach-Gottschee und mehrere Herren der Strecke Großplup-Rudolfswert — im ganzen bei 40 Personen — geladen waren. Daß es an entsprechenden Toasten nicht fehlte, ist selbstverständlich. Die Musik besorgte die Laibacher Theaterkapelle. Das Fest verlief in fröhlichster Stimmung. Die Tüchtigkeit der Oberleitung wie die der einzelnen Ingenieure, der Eifer, welcher auf der ganzen Strecke entwickelt wird, sowie die bisher bereits geleisteten Arbeiten geben die Gewissheit, daß die seit Jahrzehnten so sehnlich erwünschten Schienenstränge durch Unterkrain in der projectierten Zeit auch gelegt sein und die Bahn rechtzeitig dem Verkehr wird übergeben werden.

(Aus dem Schwurgerichtssaale.) Beim hiesigen Landes- als Schwurgerichte wurde gestern die Ehrenbeleidigungsklage des Abgeordneten Canonicus Karl Klun, vertreten durch Dr. Papez, gegen den verantwortlichen Redacteur des hiesigen humoristischen Blattes «Pavliha», Jakob Debevec, durchgeführt. Die Vertheidigung des Angeklagten führte Advocat Dr. Tavcar. Anlässlich einer im «Slovenec» erschienenen Correspondenz, worin dem Turnvereine «Sokol» der projectierte Ausflug nach Alsting abgerathen wird, da die Sokolisten dort Prügel bekommen könnten, schrieb «Pavliha» in seiner Nummer vom 15. Juli, die erwähnte Correspondenz könne nur ein oberkrainischer Knecht geschrieben haben oder ein Geistlicher; es gebe unter letzteren ja auch solche, die nicht besser sind als Knechte. Die Arrangeure des Kreuzzuges nach Alsting mögen sich nur an Canonicus Klun wenden, der dürfte wissen, wie man Bauernburschen zu Dreschflegel und Mistgabel begeistern kann; vielleicht stelle er sich selbst an die Spitze dieses Kreuzzuges. Der Angeklagte erklärte, er bekenne sich nicht für schuldig; der incriminierte Artikel enthalte keine Ehrenbeleidigung; übrigens habe er denselben nicht selbst geschrieben und vor der Drucklegung nicht gelesen. Der Vertreter des Privatklägers, Herr Dr. Papez, begründete in längerer Ausführung die Anklage auf Ehrenbeleidigung, während Dr. Tavcar den Artikel als einen allerdings malitiosen Angriff bezeichnete, der jedoch die Grenzen des Erlaubten nicht überschreite. Die Geschwornen verneinten die auf Ehrenbeleidigung lautende Schuldfrage, bejahten jedoch einstimmig die Frage bezüglich der Vernachlässigung der pflichtgemäßen Obforge des verantwortlichen Redacteurs (der dem Gesetze gemäß jeden Artikel vor Drucklegung deselben zu lesen hat), und der Gerichtshof verurtheilte

demgemäß den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 15 fl., eventuell drei Tagen Arrest, und Tragung der Kosten. Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis 1/3 Uhr nachmittags.

(Der Fremdenverkehr in Stein) war in der abgelaufenen Saison ein recht lebhafter und dürfte erheblich steigen, wenn die Steiner Bahn in den Besitz des Staates übergehen und der niedrige Zonentarif auch auf dieselbe Anwendung finden wird. Die Verhandlungen über die Verstaatlichung sind bereits im Zuge und dürften zu einem günstigen Abschlusse gelangen. Den Betrieb hat ohnehin seinerzeit die Direction der Staatsbahnen übernommen. Sodann wird man vielleicht auch dem allgemeinen Wunsche entsprechen können, daß die Züge vom Südbahnhof ausgehen werden und nicht wie jetzt vom Staatsbahnhofe.

(Oesterreichischer Lloyd.) Beim Arsenal des österreichischen Lloyd in Triest ist für das Jahr 1893 der Bedarf an verschiedenen Hanstauen und Segelleinen im Wege der allgemeinen Concurrenz sicherzustellen. Die diesbezüglichen Offerten, die bis 15. Jänner 1893 bindend sein müssen, sollen längstens bis 15. December 1892, 12 Uhr mittags, beim Arsenal des österreichischen Lloyd in Triest eingereicht werden. Die Lieferungsanschreibung und besondere Bedingungen können auch in der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer in Laibach eingesehen werden.

(Eisport.) Man berichtet uns aus Radmannsdorf: Am 28. d. M. wurde in Radmannsdorf die Eisbahn für die hiesigen eifrigen Anhänger des Eislaufsportes eröffnet. Mit der Lage des Eisplatzes inmitten der herrlichen Gebirgswelt am Fuße des Triglav dürfte sich wohl kaum ein zweiter künstlich angelegter Eisplatz unseres Heimatlandes messen können.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.

Wien, 28. November. Ein Communiqué der Vereinigten Linken besagt: In der heutigen Sitzung der Partei halte an dem Standpunkte der Organisation der Majorität auf Grund eines bestimmten politischen Programms fest. Die Partei verlangte behufs Ermöglichung von Verhandlungen die Unterbrechung der Budgetdebatte, der Polenclub und der Hohenwart-Club sprachen sich jedoch gegen jede Unterbrechung, worauf Graf Taaffe erklärte, die Frage sei unter diesen Umständen nicht weiterzuverfolgen. Infolge dieses negativen Resultates empfiehlt der Vorstand der Partei, gegen den Dispositionsfond zu stimmen. Der Club stimmte einhellig dem Antrage des Vorstandes zu.

Wien, 28. November. Die «Presse» erklärt, daß die Mittheilungen der «Neuen freien Presse» über die Audienz des Grafen Taaffe beim Kaiser und über die angeblichen Beschlüsse des sonntägigen Ministerrathes bei dem streng amtlichen Charakter, welcher sowohl einer Audienz bei Sr. Majestät als auch den Vorgängen im Ministerrathe innewohnt, selbstverständlich einen Anspruch auf Glaubwürdigkeit nicht erheben können.

Brag, 28. November. Im Vororte Weinberge entgleiste ein aus 100 Waggons bestehender Lastzug der Staatsbahnen. Sechs Waggons wurden zertrümmert, vier wurden beschädigt. Vom Zugspersonale wurde niemand verletzt.

Berlin, 28. November. Dem Vernehmen nach werden Großfürst Vladimir und dessen Gemahlin morgen aus Paris zum Besuche des Kaiserpaars in Potsdam eintreffen und voraussichtlich im neuen Palais Wohnung nehmen.

Paris, 28. November. Die Kammer verwarf die betreffs der eingebrachten Interpellation über die Gründe, weshalb die Section der Leiche Reinachs nicht vorgenommen wurde, von Loubet verlangte einfache Tagesordnung mit 304 gegen 209 Stimmen. Die Minister überreichten dem Präsidenten Carnot die Demission, welcher dieselbe annahm.

San-Francisco, 28. November. Aus La-Union, einer Stadt in San-Salvador, wird gemeldet, daß dieselbe durch ein Erdbeben schwer heimgesucht wurde.

Angelkommene Fremde.

Am 27. November.
Hotel Stadt Wien. Hepl, Obsthändler; Remedel, Kerschmann und Glodner, Kfz.; Schacherl und Kulhanel, Wien. — Pieng, Holzhändler, Kafel. — Feuer, Cassir, Sagor. — Komposch, Bergverwalter, Gottschee. — Terpotik, Director, Trisail. — Dr. Alimet, Arzt, Belbes. — Fürth, Kfm., Prag.
Hotel Elefant. Freyberger f. Frau, Elektriker; Blodig, Wien. — Jenfen, Abbazia. — v. Pallardi, Zauerburg. — Wortmann, Fabrikmitbestitzer, Fiume. — Schmidinger, Notar, Stein. — Grabner, Klagenfurt. — Graumann, Kfm., Prag. — Regen, Bojsto. — Cufjati, Kfm., St. Gotthard. — Wöppert, Pilsen. — Hauße, Dresden. — Stare, Ingenieur, Mannsburg.
Hotel Bairischer Hof. Milovic f. Frau, Privat, Chicago. — Tschinkel, Tuchfabrikant, Lichtenbach. — Bojc, Niederdorf. — Samide, Pferdehändler, Altag. — Eppich, Schweinehändler, Malgern. — Hönigmann, Mustler, Sterndorf. — Berberber, Gastwirt, Gottschee.
Hotel Südbahnhof. Feitl, Obsthändler, Unterzeiring. — Binder, Reif, Triest. — Gregorta, Weinhändler, Fiume.
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Cerne, Fischer; Sustersic, Berwalter, Belbes.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 26. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 8 Wagen mit Heu und Stroh, 15 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mittl.		Mittl.			Mittl.		Mittl.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	6 10	6 73	Butter pr. Kilo.	78	4				
Korn	5 22	5 36	Eier pr. Stück	10					
Berste	3 96	3 96	Milch pr. Liter	84					
Hafer	2 52	2 73	Rindfleisch pr. Kilo	48					
Halbfrucht	—	—	Kalbsteisch	46					
Heiden	5 77	5 94	Schweinefleisch	36					
Hirse	4 78	4 78	Schöpfenfleisch	35					
Kukuruz	4 50	4 80	Hühnel pr. Stück	16					
Erbäpfel 100 Kilo	3	3	Tauben	2 23					
Linzen pr. Meterctr.	12	—	Heu pr. M.-Gr.	1 96					
Erbsen	10	—	Stroh	—					
Fisolen	9	—	Holz, hartes pr. Klafter	7					
Rindschmalz Kilo	—	90	— weiches	5					
Schweineschmalz	—	64	Wein, roth., 100 Lit.	—	24				
Speck, frisch	—	50	— weißer	—	30				
— geräuchert	—	62							

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Monat	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Wetter	Wasserthermometer
Novem'br	7 U. Mg.	750.3	-12.2	D. schwach		bewölkt	0.00
	2 » N.	750.2	-4.8	D. schwach		heiter	
	9 » Ab.	750.6	-9.6	D. schwach		heiter	

Morgens bewölkt, tagsüber heiter, kalt, sternenhelle Nacht. — Das Tagesmittel der Temperatur 8.9°, um 10.9° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur J. Naglic.

75.000 Gulden ist der Haupttreffer der Großen 50 fl. Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung unwiderrüchlich am 1. December stattfindet. (4976 a) 12

Ausweis

über den Geschäftsstand der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden Versicherungsanstalt in Graz mit 31. October 1892.

Versicherungsstand:

- I. Gebäude-Abtheilung: 101.711 Teilnehmer, 236.915 Gebäude, 155.552.177 fl. Versicherungswert.
- II. Mobiliar-Abtheilung: 17.475 Versicherungsheine, 47.150.247 Gulden Versicherungswert.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: 389 Versicherungsheine, 97.037 fl. Versicherungswert.

Schäden:

- I. Gebäude-Abtheilung: Zuerkannt in 399 Schadenfällen 350.181 Gulden 59 kr. Schadenvergütung, pendent für 6 Schadenfälle 5917 fl. 91 kr. Schaden summe.
- II. Mobiliar-Abtheilung: Zuerkannt in 78 Schadenfällen 138.980 Gulden 2 kr.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: Zuerkannt in 17 Schadenfällen 468 fl. 40 kr.

Reservefond

mit 31. December 1891: 1.660.858 fl. 44 kr. Graz im Monate November 1892. (Nachdruck wird nicht honoriert.)



Louise Gutsch gibt im eigenen, im Namen ihres Sohnes Richard sowie aller übrigen Verwandten die erschütternde Nachricht, daß ihr unvergesslicher Gatte, beziehungsweise Vater, Herr

Vincenz Gutsch

Expeditor der Südbahn i. R.

am 27. November, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, im Alter von 66 Jahren nach kurzem Leiden sanft verschieden ist.

Die entseelte Hülle des theuren Verewigten wird Dienstag, den 29. d. M., um halb 3 Uhr nachmittags in der Leichenhalle vor dem Paulusthore, wohin dieselbe behufs Ausbahrung überbracht wurde, feierlich eingeseget und sodann nach dem St. Leonhard-Friedhofe zur letzten Ruhe überführt.

Die heil. Seelenmessen werden Mittwoch, den 30. d. M., um 9 Uhr vormittags in der Pfarrkirche zum heil. Herz Jesu gelesen.

Graz am 27. November 1892.

Die p. t. Abonnenten der «Laibacher Zeitung», bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

Course an der Wiener Börse vom 28. November 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock market prices including Staats-Anleihen, Grundentl.-Obligationen, and various bank and industrial shares.

Landes-Theater in Laibach.

Heute Dienstag, 29. November... Morgen Mittwoch, 30. November...

Zur geneigten Beachtung!

Das Comité zur Erbauung eines Missionshauses für die Congregation des hl. Vincenz von Paul...

Die Lose, à 25 kr., sind erhältlich in Laibach an Markttagen im Effecten-Lotterielocale...

Laibach am 27. November 1892. Für das Comité: Joh. Smrekar, Katechet, Vodnikgasse Nr. 2.

Original-Shampooing Bay-Rum... Jackson & Co. in St. Thomas, W. J.

Wohnungs-Wechsel... Dienst-Vermittlung Egy befindet sich Burgstallgasse Nr. 2

Wer die Wohlthaten des allein echten - nicht halbverbrannten und mit Nachgeschmack behafteten SCHUTZ - MARKE



Genießen will, kaufe nur den in rothen viereckigen Paketen von Gebrüder Ölz mit den Schutzmarken Bild und Pfanne.

Anständiges älteres Mädchen

oder auch solche alleinstehende Witwe wird aufs Land zur Stütze der Hausfrau gesucht.

Post-Expediterin

mit Primazeugnissen acceptiert sofort ein Postamt in Oberkrain. Offerten unter 'Manipulatin' an die Administration dieser Zeitung.

Oklic. C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja:

Nanasaje se na tusodni oklic z dne 13. septembra 1892, st. 20.439, vršila se bode druga izvršilna dražba nepremakljivega posestva Janeza Gruma vložna stev. 840 katastralne občine Brezovica

dne 10. decembra 1892. l. ob 9. uri dopoldne s poprejšnjim pristavkom.

C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani dne 11. nov. 1892.

Curatorsbestellung. Vom f. f. städt. deleg. Bezirksgerichte Laibach wird kundgemacht:

In der Executionssache der f. f. Finanzprocuratur in Laibach gegen Martin Stembov in Stril peto. 50 fl. 57 fr. j. Anh. wurde den verstorbenen Tabulargläubigern Franz und Math. Ivanetič in Rasica, Matthäus, Georg und Mariana Stembov in Stril Herr Dr. Papez, Advocat in Laibach, zum Curator ad actum bestellt und demselben der diesgerichtliche Feilbietungsbescheid vom 11ten October 1892, Z. 23.156, behändigt.

Kneipp-Malzkafee

Ölz-Kaffee, dem anerkannt besten und ergiebigsten Kaffeezusatz, erhält man ein den nahrlosen Bohnenkaffee weit übertreffendes, gesundes, billiges und dazu nahrhaftes Kaffegetränk.

Gebrüder Ölz, Bregenz, Kneipp allein berechnete Kneipp-Malzkafee-Fabrik in Oesterreich-Ungarn.

Laibacher Eislaufverein.

Der Verwaltungsausschuss beehrt sich bekanntzugeben, dass mit der Ausgabe der Mitgliedskarten für den Winter 1892/93 begonnen wurde... Preise einer Mitgliedskarte: Für einzelne Personen 3.50 fl., bei Familien für die im gemeinsamen Haushalte lebenden Familienmitglieder 2.50 fl. per Person...

Der Pensions-Verein

für Angestellte des Handels und der Industrie in Oesterreich Wien I., Wipplingerstrasse Nr. 30, gegründet 1882, propagiert die Alters- und Familien-Versorgung der Angestellten unter Beihilfe der P. T. Unternehmer.

Grosse 50 Kreuzer-Lotterie Uebermorgen Ziehung! Haupttreffer 75.000 Gulden. Lose à 50 kr. empfiehlt J. C. Mayer, Laibach.

10 Gulden. Feine, gepolsterte Betteinsätze (Federmatratzen), solid und vom besten Material angefertigt, mit je 30 Stück gut gebundener, elastischer Sprungfedern aus bestem Kupferdraht...